

## Predigt zum Himmelfahrtsfest

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen.

Hört Gottes Wort für diese Predigt aus dem 1. Buch der Könige im 8. Kapitel:

- 22 Und Salomo trat vor den Altar des HERRN angesichts der ganzen  
Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel**
- 23 und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im  
Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und  
die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem  
Herzen;**
- 24 der du gehalten hast deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm  
zugesagt hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner  
Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tage.**
- 26 Nun, Gott Israels, lass dein Wort wahr werden, das du deinem  
Knecht, meinem Vater David, zugesagt hast.**
- 27 Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller  
Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus  
tun, das ich gebaut habe?**
- 28 Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen,  
HERR, mein Gott, damit du hörst das Flehen und Gebet deines  
Knechts heute vor dir.**

Wir beten: Herr, segne dies, dein Wort an unseren Herzen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

### **I. Wo wohnt Gott?**

Der heutige Predigttext nimmt uns mit zurück in die Frühzeit Israels, fast 1000 Jahre vor Christi Geburt. Um diese Worte zu verstehen, wollen wir uns kurz an diese Zeit erinnern. Das Volk Gottes war zu Beginn ein Nomadenvolk. So wie ihr Stammvater Abraham zogen sie mit ihrem Vieh durch die Halbwüsten des Orients.

Seitdem Mose auf dem Berg Sinai mitten in der arabischen Wüste von Gott die zehn Gebote auf Steintafeln erhalten hatte, führten sie diese immer mit sich in einer Holzkiste – der sog. Bundeslade. Diese beiden Steintafeln mit den Zehn Geboten besiegelten den Bund zwischen Gott und ihnen, deshalb nannten sie es die Bundeslade.

Irgendwann waren sie des Umherziehens müde. Sie wollten sesshaft werden wie viele andere Völker auch. Im so genannten Gelobten Land, einem Land, das sich ungefähr deckt mit dem heutigen Israel, eroberten sie sich ein Gebiet, auf dem sie nun Häuser bauen konnten.

Der nächste Schritt war, dass das Volk Israel nun auch einen König haben wollte, wie die anderen Völker auch. Der erste König hieß Saul, aber er wirkte nicht segensreich. Darauf folgte der berühmte König David, der Israel zu großem Ruhm führte. David war ein erfolgreicher Heerführer. Er bescherte seinem Land Wohlstand und eine große Ausdehnung. Bei allem Erfolg blieb David ein gottesfürchtiger und frommer Mann. Viele unserer Psalmen entstammen seiner Feder.

Irgendwann wuchs das Bedürfnis des Volkes, Gott ein Heiligtum zu errichten. Eine Kultstätte, zu der man gehen konnte, um zu beten und seinem Gott Opfer zu bringen. Die umliegenden Völker hatten viele solcher Kultstätten. Sie hatten ja auch reichliche Götzenbilder und -figuren, die sie anbeteten.

Für David war klar, dass er das niemals wollte. Gott ist allmächtig, er lässt sich nicht zu einer Figur machen, die man anbetet. Das ist Götzendienst, das kommt nicht in Frage.

Dennoch wollte David einen Ort, wo er sicher sein konnte: Dort ist Gott. Dort kann ich ihm begegnen. Und dort ist der würdigste Platz für die Bundeslade.

Er wollte so gern einen großen Tempel in der Hauptstadt Jerusalem bauen als Zeichen der Größe ihrer Religion.

Aber es blieb ihm verwehrt. Nicht David sollte dieses Monument religiöser Stärke errichten, sondern es blieb seinem Sohn Salomo vorbehalten.

Nun machen wir wieder einen Zeitsprung: Es ist soweit. Der Tempel ist fertig gestellt.

König Salomo, der Sohn Davids, hält die Tempelweihe.

Mitten in der Anbetungsliturgie kommt Salomo ins Stocken.

Mitten im Lobpreis der Größe Gottes wird Salomo unsicher. Eine Frage drängt sich ihm auf, die er auch ausspricht:

**Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?**

## **II. Es gibt keine „gottfreie“ Zone**

Liebe Gemeinde, Salomo wird auf einmal klar, dass man den allmächtigen Gott nicht in einem Tempel einsperren kann und sei er auch noch so herrlich gestaltet.

Eigentlich wollte er Gott ja auch gar nicht einsperren in seinem Tempel. Er wollte ihm zur Ehre eine großartige religiöse Kultstätte bauen. Mehr nicht.

Doch er weiß ja, wie die Menschen sind. Gern teilen sie die Welt in zwei Teile:

Im Tempel wohnt Gott, draußen wohnen die Menschen.

Um Gott gnädig zu stimmen, gehen die Menschen in den Tempel, bringen Gott dort ihre Gebete und ihre Opfer und meinen, damit ihre religiöse Pflicht getan zu haben.

Und dann können sie wieder raus gehen und so leben, als gäbe es Gott gar nicht.

Liebe Gemeinde, dieses religiöse Modell ist bis heute weit verbreitet.

Nur gehen die Menschen in unserem Land nicht in den Tempel, sondern in die Kirchen.

Auch heute noch ist die Versuchung da, das Leben in zwei Bereiche zu teilen: einen religiösen und einen alltäglichen. Der religiöse Bereich beschränkt sich, wenn überhaupt, auf Sonntag oder womöglich noch auf die hohen Feiertage oder für viele vielleicht nur noch auf den Heiligabend.

Dann wird Gott besucht in der Kirche, in der er wohnt.

Liebe Gemeinde, der Salomo fühlt etwas ganz Wichtiges bei der Einweihungszeremonie des Tempels: Er spürt, dass man Gott nicht in ein Haus einsperren kann und sonst so tun kann, als hätte Gott mit dem Rest des Lebens nichts zu tun.

Salomo weiß genau: Es gibt keine gottfreie Zone in dieser Welt.

Es ist zwar gut, wenn wir

- Orte haben, an denen wir zur Ruhe kommen, um zu beten.
- Orte, an denen wir uns gemeinsam treffen, um Gottes Wort miteinander zu hören.
- Orte, an denen wir uns versammeln, um Gott miteinander im Loblied anzurufen.

Diese Orte sollen unsere Kirchen sein.

Doch es muss immer klar sein, dass Gottes Gegenwart nicht auf den Kirchraum beschränkt ist.

Gott geht mit uns auch, wenn wir nach dem Segen die Kirche verlassen und zurück in unseren Alltag gehen.

### **III. Jesus ist uns nah, weil er im Himmel ist**

Liebe Gemeinde, wo wohnt Gott, wo ist Gott? Diese Fragen gibt uns unser Predigttext aus dem Alten Testament auf. Und dies ist auch die Frage, die uns am Himmelfahrtsfest beschäftigt.

Jesus hat sich auf dem Berg von seinen Jüngern verabschiedet. Er verschwand vor ihren Augen. Er kehrte zurück zu seinem himmlischen Vater. Er kehrte zurück in Gottes himmlisches Reich. Aber wo ist das?

Wo wohnt Gott? Wenn Jesus bei Gott ist, wo ist Jesus dann jetzt?

Wer Kinder hat, der muss sich immer mal wieder mit dieser Frage beschäftigen.

„Lieber Gott, ich habe vorige Woche Deine Kirche besucht. Ich muss sagen, Du wohnst sehr schön.“ – so lautet gleich der erste Brief in dem Büchlein „Kinderbriefe an den lieben Gott“.

Ein andere Kinderbrief lautet: „Ich glaube, der liebe Gott sieht aus wie ein großer weißer Nebelfleck mit einem Gesicht in der Mitte und einer goldenen Kette um den Hals. Der Himmel ist ein wunderschöner Palast und schwebt auf einer großen Wolke...Und der liebe Gott, Maria und Jesus sitzen alle auf vergoldeten Stühlen mit einem schönen roten Samtpolster, und alle Seelen sitzen um sie herum.“

Liebe Gemeinde, nicht nur Kinder beschäftigt die Frage, wo Jesus jetzt ist. Auch Theologen haben dicke Bücher zu dieser Frage geschrieben. Die tröstlichste Antwort auf diese Frage gibt uns die Bibel selber: Seit Jesus nicht mehr bei seinen Jüngern in Jerusalem ist, ist er bei dir und bei mir. Er hat gesagt: „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“.

Gewiss, unser Denken stößt bei dieser Vorstellung, dass Jesus überall ist, an Grenzen.

Hier ist unser Glaube, unser Vertrauen angesprochen.

Wir vertrauen darauf, dass der auferstandene Jesus, der den Tod besiegt hat, nun die Macht hat über Himmel und Erde, über Leben und Tod, über dein und mein Leben.

Diese Größe und Allmacht unseres Herrn soll uns keine Angst machen, sondern soll uns ganz im Gegenteil Vertrauen und Geborgenheit schenken.

Die allerletzten Worte Jesus waren: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Das gilt bis heute für dich und für mich.

Und wie dieses Evangelium in unserem Leben konkret werden kann, kann uns eine kleine Geschichte veranschaulichen:

Eine Frau war in einem Lift eingeschlossen, der stecken geblieben war. Der Geschäftsführer des Gebäudes sprach mit ihr über die Sprechanlage und fragte, ob sie allein sei. Sie antwortete: „Nein, nicht allein“. Er versicherte ihr, dass der Lift bald repariert sein werde und beschwor sie, sich nicht zu ängstigen. Als schließlich der Lift repariert war und die Tür sich öffnete, war die Dame ganz allein. Der Mann schaute sie verwundert an. „Sie sagten doch, sie seien nicht allein?“ „Nein“, antwortete sie ruhig. „Ich war nicht allein, Gott war mit mir.“

Liebe Gemeinde, Gott ist mit dir, überall, wo du bist, hier in der Kirche, in deiner Wohnung und draußen auf der Straße. Das ist die Botschaft des Himmelfahrtsfestes, die heute kaum noch einer kennt. Der liebende Jesus hat die Macht im Himmel und auf Erden – auch in deinem und meinem Leben. Gott sei Dank.

Als letztes noch einmal ein Kinderbrief an den lieben Gott, der die Botschaft des Himmelfahrtfestes und auch des Predigttextes aus dem Buch der Könige auf den Punkt bringt:

„Lieber Gott!

Es beruhigt mich, dass Du überall bist.

Das war's für heute. Deine Heike.“

Liebe Gemeinde, dieses Vertrauen möge Gott uns allen schenken: Gott ist hier in der Kirche. Er ist überall in unserer Welt. Es gibt keinen Ort, an dem er nicht ist und er ist in uns durch seinen Heiligen Geist. Gott sei Dank. Amen.

Wir beten: Lieber Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du uns versprochen hast, immer bei uns zu sein.

Lass uns fest daran glauben und Kraft daraus schöpfen, wenn wir mutlos werden.

Tröste uns allezeit durch deine Nähe. Dir sei Dank in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag: Wir feiern deine Himmelfahrt EG Bayern 561

Verfasser: P. Uwe Fischer  
Tränkelücke 6  
34212 Melsungen  
T: 0 56 61 / 22 21  
e-mail: [Melsungen@selk.de](mailto:Melsungen@selk.de)